

STÉPHANIE HENNETTE | THOMAS
PIKETTY | GUILLAUME SACRISTE |
ANTOINE VAUCHEZ

FÜR EIN ANDERES EUROPA

*Vertrag zur
Demokratisierung
der Eurozone*

PIKETTY

HENNETTE | SACRISTE | VAUCHEZ

C·H·Beck

Stéphanie Hennette | Thomas Piketty
Guillaume Sacriste | Antoine Vauchez

**FÜR EIN ANDERES EUROPA
VERTRAG ZUR DEMOKRATISIERUNG
DER EUROZONE**

*Aus dem Französischen übersetzt von
Michael Bischoff*

C.H.Beck

Titel der französischen Originalausgabe:
«Pour un traité de démocratisation de L'Europe»
© Éditions du Seuil, 2017

1. Auflage. 2017
© Verlag C.H.Beck oHG, München 2017
ISBN Buch 978 3 406 71496 2
ISBN eBook 978 3 406 71497 9

Die gedruckte Ausgabe dieses Titels erhalten Sie im Buchhandel
sowie versandkostenfrei auf unserer Website

www.chbeck.de.

Dort finden Sie auch unser gesamtes Programm und viele weitere
Informationen.

Inhalt

Für einen Vertrag zur Demokratisierung der Eurozone	7
Über die rechtliche Zulässigkeit eines Vertrags zur Demokratisierung der Steuerung der Eurozone	15
Wie könnte die Parlamentarische Versammlung der Eurozone aussehen?	27
Was geschähe, wenn unsere Partner den Vertrag ablehnten?	35
Entwurf eines Vertrags zur Demokratisierung der Steuerung der Eurozone (DemV)	39
Vertrag zur Demokratisierung der Steuerung der Eurozone (DemV) – mit Kommentaren	45
Glossar	83
Abkürzungen	89

Für einen Vertrag zur Demokratisierung der Eurozone

In zehn Jahren Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich in Europa ein neues Machtzentrum herausgebildet: die «Regierung der Eurozone». Die Bezeichnung kennzeichnet die Sache allerdings nur unzureichend, lässt sich doch nur schwer jene demokratisch verantwortliche «Institution» erkennen, die heute über die Wirtschaftspolitik in Europa bestimmt. Der bezeichnete Gegenstand ist in der Tat zugleich unscharf und veränderlich. Die seit ihrer Gründung informelle und undurchsichtige zentrale Institution dieser «Regierung», die Eurogruppe der Finanzminister der Eurozone*, arbeitet außerhalb der Europäischen Verträge und ist daher nicht rechenschaftspflichtig gegenüber dem Europäischen Parlament und erst recht nicht gegenüber den nationalen Parlamenten. Aber schlimmer noch, die Institutionen – von der Europäischen Zentralbank (EZB)

* Das Sternchen verweist auf das Glossar am Ende des Bandes.

über Eurogruppe und Eurogipfel* bis hin zur Kommission, die das Grundgerüst dieser «Regierung» bilden – arbeiten in Zusammensetzungen, die je nach den Politikbereichen wechseln, ob nun von «Memoranden» der Troika die Rede ist, von «Korrekturmaßnahmen», die im Rahmen des Europäischen Semesters* von den Mitgliedsstaaten gefordert werden, von Mechanismen zur Lösung der Bankenkrise innerhalb der Bankenunion oder dergleichen.

Doch so unterschiedlich diese Politikfelder auch sein mögen, «regiert» wird darin sehr wohl, denn durch den immer engeren Zusammenschluss der nationalen und europäischen Wirtschafts- und Finanzbürokratien – Leitungsebenen des deutschen und des französischen Finanzministeriums, Direktorium der EZB, für Wirtschaft zuständige hohe Beamte der Europäischen Kommission – hat sich ein harter Kern herausgebildet. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge wird die Eurozone von dort aus «regiert», wird dort die eigentliche politische Arbeit der Koordinierung, der Vermittlung und des Ausgleichs zwischen den verschiedenen ökonomischen Interessen der Beteiligten geleistet. Als François Hollande 2012 auf eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspakts* verzichtete, der einen Eckstein dieser Regierung der Eurozone bildet, trug er zur Festigung dieses neuen Machtblocks bei. Seither eignet sich dieser exekutive Pol Europas unablässig neue Kompetenzen an. Innerhalb eines Jahrzehnts erweiterte sich sein

Interventionsbereich beträchtlich und umfasst inzwischen die Politik der «Haushaltskonsolidierung» (Sparpolitik), die verbesserte Koordinierung der Wirtschaftspolitik der beteiligten Staaten (Sixpack + Twopack*), die Erstellung von Sanierungsplänen für Staaten mit Finanzproblemen (Memoranden + Troika), die Überwachung sämtlicher Privatbanken usw.

Die mächtige und zugleich ungreifbare «Regierung» der Eurozone hat sich tatsächlich im toten Winkel der politischen Kontrollmöglichkeiten entwickelt, gleichsam in einem Schwarzen Loch der Demokratie. Wer kontrolliert etwa die Abfassung der Memoranden, die als Gegenleistung für Finanzhilfen aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus* tiefgreifende Struktur-reformen verlangen? Wer kontrolliert die exekutive Aktivität der Institutionen, aus denen die Troika besteht? Wer weiß, was in den beiden zentralen Ausschüssen der Eurogruppe, dem Wirtschaftspolitischen Ausschuss und dem Wirtschafts- und Finanzausschuss, verhandelt wird? Weder die nationalen Parlamente, die bestenfalls ihre eigenen Regierungen kontrollieren, noch das Europäische Parlament, das bei der Regierung der Eurozone sorgfältig außen vor gehalten wird. Aufgrund der Undurchsichtigkeit und Abschottung ihrer Arbeitsweise verdient diese «Regierung» der Eurozone sehr wohl die an ihr geübte Kritik, angefangen bei der von Jürgen Habermas vorgetragenen, der hier ganz unumwunden von einer «postdemokratischen Autokratie» spricht.